

A black toy truck is mounted on a silver metal stand, tilted at an angle. The stand is positioned in front of a building under renovation, which is covered in scaffolding. A concrete structure with a dark, angular roof is visible in the background. The scene is set outdoors on a sunny day.

WESTFAILURE

Raum- und Sound-Installation
von Bernhard Hammer



Installation: Bernhard Hammer

Text: Alexander Martos

Web: www.bernhardhammer.at

© Bernhard Hammer, 2016

WEST-FAILURE

Raum- und Sound-Installation von Bernhard Hammer

West-Failure – ein Neologismus aus *Westfalia* und *failure* – bezeichnet zum einen das Versagen des „Westens“ in der Flüchtlingskrise. Darüber hinaus meint es aber auch das vermeintliche Ende jener politischen Ordnung, die sich mit dem „Westfälischen Frieden“ (1648) ansetzen lässt. Denn das damals inaugurierte staatliche Kriegsmonopol ist ebenso ins Rutschen geraten wie das Modell souveräner Nationalstaaten, die eben diesen Krieg „einhegen“ und zugleich einer politischen Ökonomie den Rahmen abstecken. Die aktuelle Flüchtlingskrise markiert einen besonderen Punkt dieser Fehlentwicklung: Sie ist Resultat geopolitischer Interventionen und zugleich Kipppunkt in einem historischen Prozess, der allerorts die wachsende Zahl an „Überflüssigen“ von der Duldung post-demokratischer Markt-Theokratien in die Arme von Neofaschismen treibt – eine geradezu kambrische Explosion der Unarten.

Bernhard Hammers Raum- und Soundinstallation beim Museum für angewandte Kunst (MAK) nimmt diese bedenklichen Entwicklungen zum Anlass, einen Blick auf die Fluchtlinien und in die Echoräume der Vertreibung im 21. Jahrhunderts zu werfen.

Ein scheinbar von der Straße abgekommener LKW hängt – weithin sichtbar – kopfüber in den Wienfluss. Vom Balkon des Museums, jenem Ort, an dem Nationalstaaten ihre Gedächtnisse versammeln, gewährt eine Besucher*innen-Tribüne Einblick ins Innere des menschlichen Frachtcontainers. Auf den wettergeschützten Stufen des Auditoriums, gerät die scharfe Trennung zwischen der Bühne politischer Verwerfungen und ihrer privilegierten Beobachtung aus den *gated communities* des Westens ins Wanken: Letztlich befinden sich beide Seiten auf der selben schiefen Ebene und erleben das gleiche Abrutschen, lediglich (oder besser noch?) in eklatant unterschiedlichen Intensitäten. Wenn Volk von Folgen kommt, marschieren wir alle in den selben Abgrund.

„Wir sind alle in Gefahr!“

Im Inneren des Wagens, der für alle Besucher*innen betretbar ist, zeugen Audio- und Videodokumente beklemmend und dokumentarisch von Grenzen, Fahrten, Kontrollen, Gesprächen der neuen

„Weltlosen“¹. Zu hören ist der von verschiedenen Menschen eingesprochene und einem Gebet gleich wiederholte Satz „Wir sind alle in Gefahr“². Diese von Pier Paolo Pasolini am Tag seiner Ermordung geprägte Warnung ist zum Mantra einer *politics of fear* geworden, die den Prozess der globalen Entsolidarisierung weiter anheizt.

Mit seinen mobilen Ein-Satz-Theatern, künstlerischen Installationen, die kleine, imaginative Gesten theatralisieren, spekuliert Bernhard Hammer (Bühnenbildner, Installationskünstler und Fotograf) auf die scheinbare Alternativlosigkeit gegenwärtiger Verhältnisse. „Wir sind alle Teil einer Welt“, meint Hammer, „lediglich die Noch-Privilegierten versuchen diese Tatsache zu ignorieren.“ Die Gesellschaften westlich-industrieller Staaten hätten an der politischen Romantik von Tourismus und Outsourcing nur so lange festgehalten, wie in anderen Weltregionen etwas zu holen war, so Hammer.

¹ Zygmunt Bauman nach Hannah Arendt, vgl. Bauman, Zygmunt: *Strangers at Our Door* (New York, 2016)

² Klimke, Christoph: „Wir sind alle in Gefahr. Pasolini“







